



Focus

AIDS in Kenia

Öffentlich

Regio Desk Afrika/Nahost

Quellenweg 6
3003 Bern-Wabern

30. September 2002

Schrankenerklärung

Das vorliegende Produkt wurde von der Sektion Analysen des Schweizerischen Bundesamtes für Flüchtlinge (BFF) erstellt. Der Inhalt basiert grundsätzlich auf öffentlichen Informationsquellen, welche mit grösstmöglicher wissenschaftlicher Sorgfalt recherchiert, ausgewertet und aufbereitet worden sind. Kein Produkt der Sektion Analysen erhebt den Anspruch, ein erschöpfendes Bild zu einem bestimmten Land oder zu einer bestimmten Fragestellung zu vermitteln. Es lassen sich daraus weder die Asylrelevanz eines individuellen Vorbringens noch ein allfälliger Flüchtlingsstatus ableiten. Auch lassen sich überholte, unvollständige, unpräzise oder unkorrekte Angaben nicht in allen Fällen ausschliessen. Die Berücksichtigung von nicht amtlichen Quellen verleiht diesen keinen amtlichen Charakter. Das vorliegende Dokument kann nicht als politische Stellungnahme seitens der Schweiz oder deren Behörden gewertet werden.

Clauses limitatives

Le présent document a été élaboré par la Section Analyses de l'Office Fédéral des Réfugiés (ODR) en Suisse. En principe son contenu repose sur des informations publiques. Celles-ci ont été recherchées, exploitées et présentées le plus scrupuleusement possible du point de vue scientifique. Les documents de la Section Analyses ne prétendent pas donner une image exhaustive des pays traités ou apporter une réponse définitive aux thèmes abordés. De même, ils ne permettent pas de déduire si les arguments invoqués par une personne sont déterminants pour l'octroi de l'asile, ni si le statut de réfugié doit être accordé à cette dernière. En outre, des données dépassées, incomplètes, imprécises ou incorrectes ne sont pas totalement exclues. A noter que l'utilisation de sources non administratives ne leur confère pas pour autant un caractère officiel. Enfin, le présent document ne peut pas être considéré comme une prise de position politique de la Suisse ou de ses autorités.

Disclaimer

The product at issue has been compiled by the Section of Analysis of the Swiss Federal Office for Refugees (FOR). In principle the contents are based on public sources. All the information provided has been researched, evaluated and processed with utmost care. No product of the Section of Analysis claims to provide an exhaustive picture of a certain country or a particular matter. Nor may conclusions be drawn from it as to the merits of any claim to refugee status or asylum. Outdated, incomplete, inaccurate or incorrect information cannot be ruled out. The consideration of non-official sources does not endow these with official character. The present document is not a political statement on the part of Switzerland or its authorities.

Einleitung

In Afrika Subsahara waren Ende 2001 rund 28,5 Millionen Menschen mit HIV/AIDS infiziert. Davon hatten weniger als 30'000 Zugang zu einer Therapie mit antiretroviralen Medikamenten (auch Tritherapie und Dreikomponenten-Therapie genannt). Dem gegenüber stehen rund 3,5 Millionen Neuinfizierte alleine im Jahr 2001. Die am schwersten betroffenen Länder liegen im südlichen und östlichen Afrika, jedoch stieg die Zahl der Infizierten in West- und Zentralafrika in den letzten Jahren massiv an.¹

1. AIDS in Kenia

Kenia ist, was die Zahl der Erkrankungen anbelangt, eines der am schwersten von AIDS betroffenen Länder Afrikas. Ende 2001 waren 2'500'000 Personen mit dem HIV-Virus infiziert. Von diesen Personen zählten 2'300'000 zur Altersgruppe der 15 bis 49-Jährigen, das entspricht 15% dieses Bevölkerungssegments. Frauen dieser Alterskategorie sind mit einem Anteil von 60% an den Infizierten überproportional betroffen. 2001 starben etwa 190'000 Menschen an AIDS. In Kenia leben rund 900'000 AIDS-Waisen und Halbwaisen, die jünger als 15 Jahre alt sind.² Innerhalb des Landes bestehen erhebliche Unterschiede bezüglich des Anteils der infizierten Bevölkerung. In der *Western Province* sind regional bis zu 75% infiziert, während im Nordosten des Landes nur bei einem kleinen Personenkreis HIV diagnostiziert wurde. Grund für diese grossen Differenzen ist das unterschiedliche Verhältnis der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zur Sexualität. Auch althergebrachte Riten und Heiratsbräuche fördern die Verbreitung von AIDS (z.B. 'Witwenvererbung' an den Bruder des Verstorbenen, 'Witwenreinigung', etc.).³

In Kenia gibt es zahllose NGOs, die sich in verschiedenster Weise um die HIV- und AIDS-Patienten kümmern. Das 'Kenya AIDS NGOs Consortium' (KANCO) ist eine Art Dachverband der NGOs. Es unterhält ein 'Ressource Center', der u.a. eine grosse Menge an AIDS-spezifischen Daten verwaltet und bei Informationskampagnen mithilft.⁴ Eine ähnliche Zielsetzung verfolgt das 'Kenya AIDS Watch Institute'. Es unterhält zudem eine nationale AIDS-Hotline, die 12 Stunden am Tag besetzt ist.⁵

¹ Alle Zahlenangaben bezüglich erkrankter Personen beruhen auf Schätzungen. Der angegebene Wert entspricht jeweils dem von UNAIDS angegebenen mittleren Wert. Report on the Global HIV/AIDS Epidemic 2002. UNAIDS. Barcelona 2002. www.unaids.org. 24.7.2002.

² UNAIDS, UNICEF, WHO. Epidemiological Fact Sheets on HIV/AIDS and Sexually Transmitted Infections. Cameroon. 2002 Update. http://www.unaids.org/hivaidsinfo/statistics/fact_sheets/pdfs/Cameroon_en.pdf. 15.7.2002.

³ FAZ. 1.12.2001.

⁴ www.kanco.org. 13.9.2002.

⁵ www.kenyaaidsinstitute.org. Die Nummer der Hotline ist 254 02 726083. Die Adresse lautet: Kenya AIDS Watch Institute, Woodlands Road, Hurlingham, Nairobi. P.O. Box 10013, 00100, GPO, Nairobi, Kenya.

2. Ärzte

Die Behandlung der HIV-Patienten erfolgt meist durch Allgemeinpraktiker; schwerere Fälle werden, soweit vorhanden, an Internisten überwiesen. Es gibt nur sehr wenige Spezialisten. Der 'National Aids Control Council' unterstützt ein Ausbildungsprogramm der 'Kenya Clinical Officers Association', in dessen Rahmen Ärzte und Klinikmitarbeiter in der Anwendung von antiretroviralen Medikamenten geschult werden.⁶

3. Spitäler

Auf AIDS spezialisierte Krankenhäuser oder Kliniken gibt es nicht. AIDS-Kranke und HIV-positive Personen werden in normalen Spitälern behandelt. Der Aufenthalt in den staatlichen Krankenhäusern (z.B. Kenyatta National Hospital) ist theoretisch kostenlos. Allerdings müssen die Patienten die verwendeten Medikamente selber bezahlen.

Die Kosten für einen Tag in einem privaten Krankenhaus in Nairobi liegen (ohne Behandlungskosten) bei mindestens 60 CHF. Missionskrankenhäuser sind allerdings wesentlich billiger.

Die Behandlung einzelner schwerer AIDS-Symptome (Strahlenbehandlung von Karposi, zytische Behandlung der marginalen Lymphome) ist möglich, müssen aber vom Patienten selber bezahlt werden (in den staatlichen Krankenhäusern ist die Strahlenbehandlung möglicherweise kostenlos). Eine palliative Behandlung ist ebenfalls möglich, sofern der Patient dafür aufkommen kann.

4. Andere medizinische Einrichtungen

In Kenia gibt es 85 Gesundheitszentren, die kostenlos antiretrovirale Medikamente an schwangere Frauen abgeben. Die Regierung plant für das kommende Jahr eine Erhöhung auf 256 Zentren.⁷ Die Firma 'Boehringer Ingelheim' stellt zu diesem Zweck 'Nevirapine' zur Verfügung.⁸

Die Regierung plant in den Städten Kisumu, Nakuru, Mombasa, Embu, Kakamega, Garissa und Nyeri die Einrichtung von Zentren zur kostenlosen Abgabe von antiretroviralen Medikamenten. Diese Zentren sollen auch kostenlose Beratung und Tests anbieten. Für dieses Projekt stehen rund 6 Mio. CHF zur Verfügung.⁹

5. Kostenumfang / Kostenträger

Die durchschnittlichen Kosten für die medikamentöse Therapie lagen im August 2002 bei ca. 140 CHF monatlich.¹⁰ Treten Resistenzen gegen gewisse Medikamente auf, können die Kosten rasch auf 500 bis 800 CHF steigen. Die Kosten für die Medikamente werden von keiner Versicherung übernommen und müssen vom Patienten selber bezahlt werden. Für die Behandlung

⁶ East African Standard. 21.6.2002. In: All Africa Global Media. 21.6.2002.

⁷ Reuter News Service. 14.8.2002.

⁸ The Nation. 13.8.2002. In: All Africa Global Media. 13.8.2002.

⁹ All Africa Global Media. 4.9.2002.

¹⁰ The East African Standard. 12.8.2002. In: All Africa Global Media. 16.8.2002.

der einzelnen AIDS-Symptome müssen pro Tag weitere 100 bis 250 CHF aufgewendet werden. Hinzu kommen die Krankenhauskosten.

Dieser Betrag von 140 CHF ist zwar nicht besonders hoch, bei einem Durchschnittseinkommen von 45 CHF¹¹ pro Monat bleibt die Behandlung aber trotzdem für die meisten Leute unerschwinglich.

6. Stadien der Krankheit¹²

Bei HIV/AIDS werden drei Stadien der Erkrankung unterschieden:¹³

- *HIV-positiv, Neuinfektion und/oder asymptomatisch (A1 – A3)*: Das HIV-Virus ist im Blut der infizierten Personen nachweisbar. Es kann eine schmerzlose Lymphknotenvergrösserung auftreten. Zudem leiden 70% der Neuinfizierten an einer grippeähnlichen Erkrankung (zuweilen mit einem Ausschlag), die aber wieder vollständig ausheilt. Ansonsten fühlt sich eine Person in diesem Stadium absolut gesund.
- *HIV-positiv, HIV-assoziierte Erkrankungen (B1 – B3)*: Das Immunsystem ist geschwächt. Es treten verschiedene Erkrankungen auf, die in der Regel therapierbar sind.
- *AIDS (C1 - C3)*: Das Immunsystem ist kaum mehr reaktionsfähig. Es treten verschiedene schwere Erkrankungen auf, die nicht mehr heilbar sind und zum Tod führen.

Mit der antiretroviralen Therapie (Dreikomponenten-Therapie), welche die Zahl der Viren im Blut massiv reduziert und es dem Immunsystem ermöglicht, sich zu erholen, kann im Prinzip zu jedem Zeitpunkt der HIV-Infektion, bevor AIDS voll ausbricht, begonnen werden. Die Therapie muss nicht zwangsläufig eingesetzt werden, sobald eine Person als HIV-positiv erkannt wird. Sie kann individuell auf den einzelnen Patienten abgestimmt beginnen. Bedingung hierfür ist eine ständige medizinische Betreuung der infizierten Person.¹⁴

Krankheiten, die ab dem zweiten Stadium auftreten können (z.B. Tuberkulose, Lungenentzündung, Durchfall und Pilzinfektionen), sind in der Regel mit billigen Antibiotika therapierbar. Im dritten Stadium, wenn die Symptome voll ausgebrochen sind, ist nur mehr eine palliative Behandlung möglich. Dazu müssen die betroffenen Personen Zugang zu einem entsprechend ausgerüsteten Spital oder Gesundheitszentrum haben. In ländlichen Gegenden ist dies nur selten der Fall.¹⁵

7. Medikamente

In Kenia ist eine breite Palette antiretroviraler Medikamente erhältlich. Gene-

¹¹ Pro-Kopf-Einkommen für das Jahr 2000. www.worldbank.org. 26.8.2002.

¹² Auf die gebräuchliche A1 – C3 Klassifizierung wird an dieser Stelle bewusst verzichtet, da diese angesichts der Fortschritte bei der medikamentösen Therapie nicht mehr unumstritten ist. Gemäss: Medicine - Worldwide: HIV - Infektion und AIDS. www.m-ww.de. 24.7.2002. Zum besseren Verständnis sind bei der Beschreibung der Stadien die ungefähre entsprechenden Klassifikationen in Klammern angeführt.

¹³ Medicine - Worldwide: HIV - Infektion und AIDS. www.m-ww.de. 24.7.2002.

¹⁴ Medicine - Worldwide: HIV - Infektion und AIDS. www.m-ww.de. 24.7.2002.

¹⁵ Report on the Global HIV/AIDS Epidemic 2002. UNAIDS. Barcelona 2002. www.unaids.org. 24.7.2002.

rika sind bis heute aber nur in geringen Mengen vorhanden. Diese Situation dürfte sich in den kommenden Monaten ändern, da der kenianische Präsident arab-Moi Anfang September 2002 die Einfuhr von Generika erlaubte.¹⁶

Die antiretroviralen Medikamente können gegen Rezept praktisch in allen Krankenhausapotheken bezogen werden. Die durchschnittlichen monatlichen Kosten lagen Ende August 2002 bei ca. 140 CHF.¹⁷

Monatliche Kosten für Dreifachtherapie im August 2002:¹⁸

Stocrin (20mg), *Zerit* (40g) und *Videx* (100g): 110 CHF

Stocrin und *Combivir*: 175 CHF

Stocrin, *Retrovir* und *Videx*: 190 CHF

Im Juni 2002 führten 'Médecins sans Frontières' und 'ActionAid Kenya' vier verschiedene Generika ein, die es ermöglichen, während vier Monaten insgesamt 150 Menschen im 'Nyumbani Home for Aids Orphans' in Nairobi und im 'Nazareth Mission Hospital' in Kiambu zu versorgen.¹⁹

Mehrfach, so auch im Frühjahr 2002 kam es zu massiven Engpässen bei der Versorgung mit *Videx* und *Zerit*. Auch *Retrovir* war im März/April 2002 vorübergehend nicht erhältlich.²⁰

Die Vereinten Nationen schätzen, dass sich in Kenia bei den momentanen Preisen für eine antiretrovirale Therapie nur 6'000 Menschen die nötigen Medikamente kaufen können.²¹

8. Betreuung

Betreuung von Patienten mit AIDS wird von verschiedensten Freiwilligen Organisationen und NGOs angeboten. Dies sind u.a.: 'Kenya Red Cross', 'Norwegian Church Aid', 'Christian Health Association of Kenya', 'Association of People Living with AIDS in Kenya', 'Know AIDS Society' und 'AIDS Community Based Outreach Services'.²²

'Nairobi Hospice' und andere Organisationen bieten Hausbesuche durch Krankenschwestern, Ärzte, Sozialarbeiter und Freiwillige an. Darüber hinaus werden auch Beratungen für die Patienten und ihre Angehörigen durchgeführt.²³

¹⁶ Daily Nation website. 11.9.2002. In: BCC Monitoring. 11.9.2002.

¹⁷ All Africa Global Media. 4.9.2002.

¹⁸ The East African Standard. 12.8.2002. In: All Africa Global Media. 16.8.2002.

¹⁹ The Nation. 13.8.2002. In: All Africa Global Media. 13.8.2002.

²⁰ Pressemitteilung Kenya Coalition for Access to Essential Medicines/Médecins sans Frontières. 16.4.2002. www.aerzte-ohne-grenzen.de.

²¹ UN Integrated Regional Information Networks. 12.8.2002. www.irinnews.org. 12.9.2002.

²² World Homecare and Hospice Organisation. www.who.org. 12.9.2002

²³ World Homecare and Hospice Organisation. www.who.org. 12.9.2002. Kontaktadresse Nairobi Hospice: J.J. Huges, Nairobi Hospice, P.O. Box 74818, Nairobi.

Es bestehen zahlreiche oft an Spitäler angegliederte Selbsthilfegruppen für HIV-positive Personen.²⁴

| | |
|-------------------------|---|
| <i>Nairobi</i> | <ul style="list-style-type: none"> • Kenyatta National Hospital Post Test Clubs (Enter from Medical Training School side, and look for the green signs) • VCT (Voluntary Counseling and Testing) Society of Women and AIDS in Kenya (SWAK), Box 19676, Tel. 717866 • Women Fighting AIDS in Kenya, Alladin House, Haile Selassie Avenue, Tel. 243164 |
| <i>Central Province</i> | <ul style="list-style-type: none"> • Kikuyu Mission Hospital (Ask at the Community Based Health office) |
| <i>Eastern Province</i> | <ul style="list-style-type: none"> • Mutomo Mission Hospital • Kitui District Muthale Mission Hospital • Mwingi District Maua Mission Hospital • Meru North District |
| <i>Nyanza Province</i> | <ul style="list-style-type: none"> • Karungu – St. Camillus Mission Hospital • Kendu Bay – Adventist Mission Hospital • Society of Women and AIDS in Kenya (SWAK), Tel.(0733)864009 |
| <i>Western Province</i> | <ul style="list-style-type: none"> • Misikhu Mission Hospital • Mumias – St. Mary's Hospital – Post-Test Club • Nangina – Holy Family Mission Hospital • Society of Women and AIDS in Kenya (SWAK), Box 2549, Kakamega |

²⁴ <http://www.afriafya.org>. 10.9.2002